

# Glück

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 39

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-612334>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Gseh ... ghört ... gläase ...

... und ufgschrybe  
vom Adolf Winiger

«Vormittäglicher Spaziergang in Richtung eines Luzerner Aussenquartiers. Etappenziel: ein neueres Restaurant. Studium der Speisekarte. Meine Frau und ich entscheiden uns für ein Tagesmenü, unsere beiden Kinder haben keine Lust nach Fleisch und Gemüse, wünschen nur Pommes frites. Dafür planen sie als Nachspeise einen Coupe Hawaii ein.»

Soweit die Ausgangslage zu unserem familienfeindlichen Erlebnis. Die Serviertochter nickte dienstbeflissen, als ich die Aufzählung mit den zwei ausgewählten Menüs begann. Bei den zwei Portionen Pommes frites hingegen sah sie mich überrascht an und meinte: dies gebe es nicht, es würden nur vollständige Menüs serviert.

Obwohl wir schon eine beträchtliche Weile auf die Bedienung gewartet hatten, zogen wir es vor, mit hungrigem Magen weiterzuwandern.

Natürlich gibt es aus der Fremdenstadt Luzern nicht nur Negatives zu berichten. Erwähnenswert scheint mir, dass nach den Strassenmusikanten nun auch die Strassenmaler Verständnis gefunden haben.

Ein Mädchen fuhr mit seinem Moped etwas zu zackig in die Bahnunterführung im Würzenbachquartier. Dabei entleerte sich in der engen Kurve der mitgeführte Korb Brombeeren auf die Strasse. Ein Buschauffeur hielt zuerst ratlos an ... sollte er über den schwarzen Beerenteppich hinwegfahren ...?

Er stieg dann aus und half – während sich hinter dem Bus eine Autoschlange bildete – dem Mädchen, die Beeren einzusammeln.

Wahrlich: ein Ritter der Strasse!

LUFTSEILBAHN  
**Chäserrugg**  
UNTERWASSER  
Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!

## Zum Weitererzählen ...

«Was werden Sie sich denn als Hobby zulegen, wenn Sie pensioniert sind?»

«Laubsägen.»

«Aber sind Sie dann nicht zu alt, um auf die Bäume zu klettern?»

\*

«Wussten Sie, dass nur ein Drittel des Gehirns zum Denken benutzt wird?»

«Nein, interessant, und was macht man mit dem anderen Drittel?»

\*

«Arbeit macht das Leben süß, von diesem Sprichwort haben Sie wohl noch nie etwas gehört?» sagt der Chef zum Angestellten.

«Doch, Herr Direktor, aber ich bin Diabetiker.»

\*

«Du, Georg, die Wahrsagerin hat mir gesagt, ich werde alt.»

«Siehst du, die hat es auch schon gemerkt.» UH

## Glück

«Ich bin sehr glücklich, dass ich nicht in Paris geboren bin!»

«Warum?»

«Ich kann doch kein Wort Französisch!»

## Us em Innerrhoder Witztröckli



De Jockebischefrenz ischt gschtoobe. D Nochpuure hend das denand vezöllt. Do meent enn: «Tröscht e Gott, ischt em waul ggange, er het grad no möse Heu chaufe.» Sebedoni

## Flüsterwitze aus Prag

Wer überwacht in der Sowjetunion die Streichholzproduktion?

Das Ministerium für Kultur und Kunst.

???

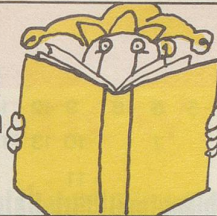
Weil es eine Kunst ist, die Streichhölzer anzuzünden, und weil man viel Kultur besitzen muss, um dabei nicht zu fluchen.

\*

Was ist der Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus?

Der Kapitalismus macht soziale Fehler. Der Sozialismus macht kapitale Fehler.

## Das neue Buch



### Romane

Anfang Jahr wäre der 1977 in Ascona verstorbene Hans Habe 70 Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass gab der Herbig Verlag, München, einen bisher unveröffentlichten Roman des Verstorbenen heraus: die Geschichte einer ungewöhnlichen Frau und der Generation vor dem Zweiten Weltkrieg, der «Verlorenen».

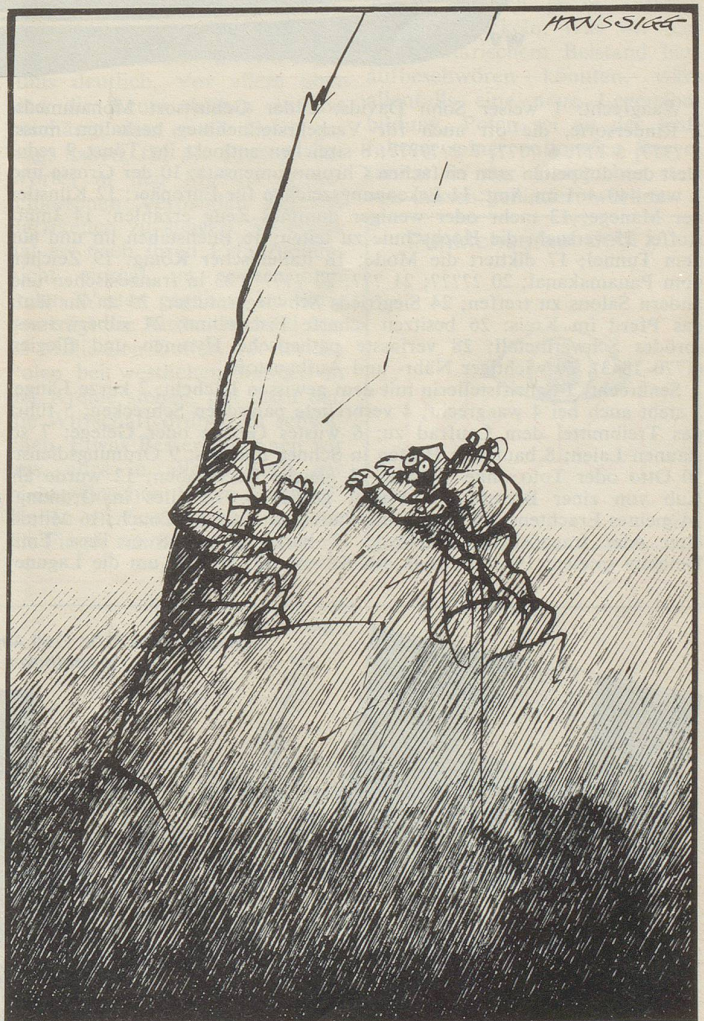
Bei Claassen, Düsseldorf, sind in der Reihe der Werke von Walter Mehring nun auch die zwei Novellen «Algier oder Die 13 Oasen-

wunder» / «Westnordwest-viertel-west» in einem Band erschienen.

Ein glänzend geschriebener phantastischer Roman und eines der besten jüngeren Werke der Science-fiction-Literatur in neuer Auflage ist Stanislaw Lems «Transfer» (Claassen).

Ein Roman über den amerikanischen Alltag unter Durchschnittsleuten ist «Der Kinogeher» von Walter Percy, übersetzt von Peter Handke, der den Roman «eine selten wahre Geschichte» nennt. Einsamkeit und Hilflosigkeit auf der Suche nach dem Leben, die Ausdruck finden im Kinobesuch des unheldischen Romanhelden (Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.).

Ein satirischer «Thriller» mit literarischen Meriten, eine phantastische Story um die dramatische Abwertung eines hohen russischen KGB-Funktionärs in Frankreich ist «Die Umkehr» von Vladimir Volkoff (Hoffmann und Campe, Hamburg). Johannes Lektor



«Wir sind jetzt auf 5000 Meter, ich glaube, wir können unsere Sauerstoffgeräte ausschalten.»

## Unter Freundinnen

«Ich würde auf der Stelle einen Millionär heiraten.»

«Und weshalb tust du es nicht?»

«Ich finde keinen ...»

## Praktisch

Hausbesitzer zum Wohnungsuchenden: «Die Küche ist zwar ein bisschen klein, aber bei der Miete werden Sie ja sowieso nicht viel kochen können ...»